





# Volksentscheid nur für zwei Millionen Goldmark!

## Die SPD. will nur gegen Vorstoß kämpfen

Berlin, 10. Dezember.

Von der SPD. angefordert, sich an der Herbeiführung eines Volksentscheides für Enteignung der Fürstlichen Häuser zu beteiligen, verlangte der Parteivorstand der SPD. von der SPD. zunächst die Deponierung von 2 Millionen Goldmark an sicherer Stelle. Jeder Arbeiter mußte nun denken, daß zwecks Durchführung eines Volksbegehrens zwei Millionen Mark an den kapitalistischen Staat im voraus zu bezahlen wären. Mit Recht zweifelte dabei so mancher Proletarier, ob es überhaupt möglich sei, daß alle in Betracht kommenden Organisationen gemeinsam diese Summe für diesen Zweck aufbringen könnten.

Nun haben wir festgestellt, daß die an das Reich zu zahlenden Steuern nur etwa 20000 Mark betragen, eine Summe, die unbedingt aufgebracht werden muß, wenn die Milliardensummen den fürstlichen Räubern entzogen und für die Erwerbslosen und Notleidenden verwendet werden sollen. Unsere Forderung kann jetzt der „Vorwärts“ nicht mehr befechten. Dafür teilt er den wahren Grund mit, warum er die zwei Millionen Goldmark an sicherer Stelle von der SPD. hinterlegt haben wollte. Der „Vorwärts“ schreibt:

Das Reich trägt nämlich nur die Verwaltungskosten des Volksbegehrens, die Waiationskosten aber tragen diejenigen, die ihren Vorstoß an das Volk bringen. Darum haben wir von der SPD. die Hinterlegung von 2 Millionen Mark verlangt. Was davon übrig bleibt, soll sie ehelich zurückbekommen.

Wie es scheint, stellt sie sich aber eine gemeinsame Aktion so vor, daß sie die guten Kaskade dazu gibt, während die anderen das Geld zu geben haben und außerdem auch die Prügel bekommen, wenn die Sache schief geht.

Das also ist der Budeis Kern! Bei einer Aktion, die im Interesse der Gesamtarbeiterklasse geführt werden muß, verlangt die sozialdemokratische Führerschaft von der SPD. — die Sezession der Agi als „Kollaboration“! Das verrät eine so niedrige Landsknechtsmentalität, daß wir nicht glauben, daß auch nur ein sozialdemokratischer Arbeiter im Betrieb diese „Gesinnung“ teilen könnte. Ohne Bezahlung wollen die sozialdemokratischen Führer nichts tun.

Wir sind überzeugt, daß die Gesamtarbeiterklasse auf die Handlung der SPD. nicht antworten wird. Die Arbeiter finden es als selbstverständlich, daß jede Organisation ihren Teil an den notwendigen Kosten aufbringt. Wir brauchen nur die Arbeiter, die Landsknechtsmentalität des „Vorwärts“ aufzudecken!

Das auch große Massen sozialdemokratischer Arbeiter den Volksentscheid verlangen, wird die Tatsache, daß das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ unter diesem Druck der Massenorganisationen den Volksentscheid fordert. Ein Leitartikel dieses Blattes lautet in folgenden Worten aus:

„Aber niemals, unter keinen Umständen darf von Erfüllung der Forderungen die Rede sein. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Die unbedingte Gesinnung gegen den fürstlichen Raubzug muß den Volksmassen in

Fleisch und Blut übergehen, die Erbitterung gegen das schamlose Verlangen ist täglich zu steigern. Den Parteilagen des Reichstags muß klar gemacht werden: Hier wird nachgeben nicht geduldet! Den fürstlichen Raubzug zunächst machen, heißt die Republik betrogen. Erst hier die Reichstagsmehrheit nicht mit, dann Kampf gegen sie! Dann rufen wir: „Auf zum Volksentscheid!“

Diese Worte des sozialdemokratischen Organs treffen in gleicher Weise die sozialdemokratischen Führer, die nur gegen klingenden Gold den Kampf gegen die fürstlichen Räuber führen wollen.

## Die Rote Hilfe und die Frauen

Noch immer sitzen, trotz Sibirien, „Amnestie“, Tausende von Klassenkämpfern in den Gefängnissen und Zuchthäusern der Republik. Tausende von Frauen und Kindern sind durch das Wüten der Klassenjustiz ihres Ernährers beraubt, befinden sich in bitterster Not. Weitere Tausende werden, wenn der Massenwille des Proletariats dem Wüten des Terrors nicht Einhalt gebietet, wiederum die Kerkermauern füllen müssen, dank der trotz aller „Amnestie“ unverändert, ja mit vermehrter Härte arbeitenden Klassenjustiz.

Gerade die Frauen des Proletariats sind es, die unter dem Druck der Klassenjustiz besonders zu leiden haben. Nicht nur, daß eine Reihe ihrer tapfersten Vorkämpferinnen selbst aus ihren Reihen gerissen werden, auf ihnen lastet, wenn der Gatte und Vater oder der Sohn hinter den Kerkergrittern verschwindet, die Sorge um die ohnehin schon unter den kümmerlichsten Verhältnissen lebende Proletarierfamilie, die zu der Sorge um den eingekerkerten Gatten tritt. Leicht, sehr leicht wird da die Proletarierfrau oder -mutter, die noch nicht selber ganz fest und entschlossen im proletarischen Klassenkampf steht, durch die Not der Familie mit Verbitterung, Mißmut und Kleingläubigkeit erfüllt, besonders dann, wenn etwa in ihr das Gefühl der Verlassenheit, der mangelnden Solidarität wach wird. Für den eingekerkerten Kämpfer aber ist die Sorge um seine Angehörigen, die Stimmung, die ihm aus Briefen oder aus Gesprächen bei Besuchen entgegenkommt, von entscheidender moralischer Bedeutung. Ist sie aufrecht, entschlossen, weiß er seine Lieben von dem schlimmsten Elend geschützt, so wird seine eigene Festigkeit erstarren, weiß er sie in Verzweiflung, so wird er, wenn schon nicht selbst verzweifeln, so mindestens in seinen eigenen Festigkeit erschüttert. Die moralische und ideologische Festigkeit aller entscheidet gar oft das Schicksal des Gefangenen in der Enge der Zelle, sie entscheidet, ob er sie als aufrechter und entschlossener Kämpfer oder als müder und gebrochener Mann verläßt.

Die kämpfenden Frauen des Proletariats, alle vom gleichen Schicksal bedroht, haben darum das stärkste Interesse vorzubeugen und zu helfen. Sie müssen den bedrängten Schwestern, den Opfern der Klassenjustiz wertvolle Hilfe leisten. Gerade ihnen in erster Linie muß es die proletarische Klassenpflicht gebieten, am Werk der „Roten Hilfe“ mitzuwirken. Vom 5.—13. Dezember veranstaltet die Rote Hilfe Deutschlands eine Werbewoche, bei der neue Mitglieder und Abonnenten für den „Roten Helfer“, das monatlich erscheinende Mitteilungsblatt der RHD., gewonnen werden müssen. Es ist Pflicht aller Genossinnen, sich aufs eifrigste in den Dienst dieser Werbearbeit zu stellen.

## Was wird mit Max Hoelz?

Breslau, 11. Dezember.

Wie wir vor einigen Wochen bereits mitgeteilt haben, nehmen die Schicksale gegen Max Hoelz kein Ende. Seit etwa vier Monaten wird seiner Ehe rasende Pein durch diese ungeheuren Maßnahmen an Max Hoelz naturgemäß in begreifbar Erregung geraten und hat seinen Bemühungen in der hiesigen Presse seine Verachtung und seinen Haß zum Ausdruck gebracht. Die Direktion der Anstalt verhängte daraufhin einen mehrwöchentlichen Arrest über unseren Genossen, durch den er körperlich und geistlich in der schwersten Weise geschädigt wurde, zumal er auch in Breslau zuletzt viele Wochen in der Marterzelle sitzen mußte. Nicht genug damit, wird den Anwälten des Genossen Hoelz zurzeit jeder Besuch verweigert. Das ist der Gipfel der Drangsal, erlangen, die sich die Strafverfolgungsbehörden gegenüber unserem Genossen herauszunehmen wagen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat jeder Zuchthausgefangene das Recht, allmonatlich den Besuch seiner Angehörigen zu empfangen. Für den Empfang der Anwälte bestehen überhaupt keine gesetzlichen Einschränkungen für einen Strafgefangenen. Bei Max Hoelz aber bedeutet, da ein Wiedererfassungsmessverfahren beantragt ist, eine solche Maßnahme eine unerbittliche Schädigung seiner Rechtsinteressen.

Wir fragen, wie lange das Justizministerium zu diesem Stande noch schweigen will? Will man Max Hoelz systematisch zu Verzweiflungsaften treiben?

## Denkt an das Partei-in-Not-Opfer

gerufen, ich wollte meiner Braut noch einmal in Zeugnissen dankbar sein, daß ich sie nie verlassen werde. Und wenn ich einmal nicht gut zu ihr sein sollte, soll sie sich immer auf diese Stunde berufen. Ich schwöre es hier in Zeugnissen, daß ich ihr immer treu bleiben werde und ihr alles, alles vergelten, was sie um mich getan hat, denn ich möchte sie um die Welt nicht verlieren. Darum will ich ihr Sicherheit geben.

Er kam an mein Bett, küßte mir die Freudenränen von den Wangen und drückte mir meine Hände. Dann ließ er das Ehebett wieder allein.

Georg streckte und küßte mich zärtlich, sagte auch mal ganz sachhaft nach dem kleinen Bündel neben mir, wenn ich die kleinen Händchen ragen. Und als er fertig sagte, daß er der Frau fünfzig Mark extra zugestreckt habe, damit sie mich gut pflegen solle.

Wir fielen unwillkürlich die Worte aus Mutters Briefe ein: „Was müßt ihr denn sein Geld, womit andere Leute frohe Tage haben.“ Aber ich wehrte die Gedanken ab und trieb sie mit Gewalt aus meinem Herzen.

Ich hatte es mir nicht nehmen lassen, das Recht, das jeder Mutter zusteht, und hatte mein Kindchen an die volle, gesunde Brust genommen. Mit unbegrenzter Freude lag ich zu, wie die kleinen Händchen danach griffen und der kleine spitze Mund danach suchte, sobald das Geschöpfchen nur in meine Nähe kam. Ach, es war eine Lust, es so geborgen zu sehen.

Aber diese ungetrübte Freude sollte nicht lange dauern. Georg wollte unbedingt, daß ich wieder irgendeine Beschäftigung ergreifen sollte, die mir ein kleines Einkommen sichere, denn er sagte, die letzte Zeit sei ihm zu teuer gekommen, und ich müsse wieder sehen, daß ich in geordnete Verhältnisse käme. Ich bat ihn, mich doch des Kindes wegen noch einige Monate — oder gar über den kommenden Sommer zu Hause zu lassen, aber solche Hoffnungen schnitt er mir rundweg ab. So suchte ich mir wieder Stellung. Jedoch in meinem Herzen stand es fest, mich nicht wieder von diesem Kinde zu trennen, und suchte Arbeit, die mich am Abend frei ließ für mein Kind.

Am ersten Januar, also wieder fünf Wochen nach der Geburt des Kindes, ging ich wieder hinaus in das tägliche Getriebe. Der Schnee lag hoch und der eiflige Wind pfliff durch mein dünnes Sackentleid — und ich mußte, ob ich wollte oder nicht —

Eine Weihnachtsgabe des Romans „Von Stufe zu Stufe“

ist zu dem preis billigen Preise von 2,80 Mark in der kommunikativen Buchhandlung Breslau, Srebniher Straße Nr. 50 sowie bei den Kolporturen der Partei erhältlich.

## Von Stufe zu Stufe

Roman einer Frau  
32] Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

Ich hatte nicht lange nach einer Wohnung zu suchen brauchen. Ganz in der Nähe hatte ich bei einem Handwerksmeister, dessen Frau Hebamme war, ein schönes Balkenzimmer gemietet. Es lag oft und freundlich und wenn die Sonne aufging, lagte sie in mein Zimmer. Hier lebte ich ganz still für mich, denn ich wollte von der Außenwelt nichts mehr wissen. Die Niedrigkeit, die mich gefesselt hatte, machte mich untraulich gegen die Menschen. So sah ich denn allein in meinem Stübchen und machte alle die kleinen Sachen in stiller Hoffnung. Den meinen Tatter erhielt ich mit lieben Nachsicht, denn sie war sehr liebend, wie die Schwester schrieb. Sie sei todkrank von Berlin nach Hause gekommen und könne sich nicht erholen.

In einer stürmischen, qualvollen Novembernacht hielt ein liebes, kleines Mädchen seinen Einzug in mein Stübchen. So klein und rundlich, das erste Kind aus gewesenen war, so war das Schwesterchen nun gerade das Gegenteil. Die weiße Frau legte es gleich auf die Wiege und berichtete mir froh: „Es wiegt elf Pfund.“ Und diesmal war meine Freude groß, rein und ohne jede Angst.

Ich mußte wohl einige Stunden gut geschlafen haben, als ich von einem Geräusch erwachte. Die Wanduhr im Nebenraum schlug neun und die matte Novembersonne schien schon ins Zimmer. Da ging leise die Tür auf und Georg trat herein und schloß dann wieder behütet die Tür. „Du Langschläfer, erwache ich dich noch im Bett?“ Da zeigte ich lächelnd auf das schlummernde Geschöpfchen, das aus der dichten Umhüllung oben nur mit der Kalenpize herauslugte.

Da sank er an meinem Bett auf die Knie, ergriff meine Hände und bedeckte sie mit Küßen. „Ich danke dir, mein Kind, danke dir tausendfach für all Deine Liebe und Güte. Und Gott weiß, daß ich dir diese Stunde nicht mit Willen bereuete. Aber ich vergesse dir alles — alles — Du sollst es nicht zu bereuen haben.“

Er stand auf, wanderte einige Male im Zimmer auf und ab, und rief dann die Leute, bei denen ich wohnte, ins Zimmer. Er sprach viel zu ihnen, was mich stolz und glücklich machte, und schloß dann mit den Worten: „Darum habe ich A ebende herbei-

immer an den seinen warmen Tuchmantel denken, den ich meine Wirtin für die fünfzig Mark gekauft hatte, die ihr Georg gekostet.

Ich arbeitete als Verkäuferin in einem feinen Korsettgeschäft, wo ich in stillen Geschäftsstunden auch die Reparaturen machen mußte. Die Inhaberin war eine feine alte Dame und außer mir war nur noch ein kleines Laufmädchen angestellt, das die Pakete austrug und den Laden reinigte.

Die alte Dame, die das Geschäft schon eine Reihe von Jahren hatte, vertraute mir gar bald und kam morgens nur, um das Geschäft zu öffnen, und ging dann regelmäßig zum „Doothrener Zamm“ zum Frühstück. Dann machte sie einen kleinen Spaziergang zum Friedhof hinüber, wo ihre allzu früh verstorbene Nichte unter einem stets geschmückten Grabhügel den ewigen Schlaf schlief.

Das war die einzige Gefühlsstelle in dem Herzen des schmerzreichen Fräuleins, denn sie betrauerte die früh verstorbene Nichte aus tiefster Seele. Um so strenger und liebevoller war sie mit ihren Untergebenen. Die Laufmädchen wechselten fast jede Woche, und mir sagten die Geschäftsleute in der Nachbarschaft, daß es mit mir auch nicht länger als einen Monat dauern würde. Aber ich gab mir soviel Mühe und war so geduldig und fleißig, daß es bald schien, als sei ich eine Ausnahme, denn aus den Wochen wurden Monate. Aber die fünfundsiebzig Mark Monatsgehalt waren hart verdient. Um sieben Uhr dreißig verließ ich das Heim, lief eine halbe Stunde zu Fuß und stand dann in der Kälte auf der Straße, bis meine Wirtin kam. Sie war unberechenbar, manchmal kam sie erst kurz vor neun, und den nächsten Morgen wieder Punkt acht Uhr, nur um zu sehen, ob wir auch am Plage waren. Während der Arbeitsstunden gab es kein Aufatmen. Sie gab mir immer viel mehr Arbeit auf, als ich leisten konnte, sie war aber sehr zufrieden mit mir, denn ich konnte die feinen Garnierungen auf den Korsetts viel schöner machen, als je ein Fräulein zuvor. Wenn ich aber beim Nähen die Nadel rechte oder beim Bedienen mich nach dem großen Schubfächer bückte, da schloß ein heftiger Schmerz durch die Brust und ein feiner warmer Strahl flüchtete in die Knie. Wenn ich dann in der kurzen Mittagspause meine Mahlzeit in meinem Stübchen einnahm, da lag mein Kindchen währenddessen an meiner Brust und ließ es sich gleichfalls schmecken. Und wenn ich gegen neun Uhr erst frei wurde und dann müde nach Hause kam, da lag dem des Nachts das Kind neben mir und laugte mir das bishigen Kraft aus. Georg besahnte den Reibetrog für mich und das Kind, denn ich mußte, trotzdem ich des Nachts das Kind selber bei mir hatte, zwanzig Mark monatlich bezahlen und für mich fünfundsiebzig Mark — das war viel Geld in jenen Jahren.

(Fortsetzung folgt.)



Unsere vorteilhaftesten

# Weihnachts

## Angebote

zeigen wir in unseren Schaufenstern

Wir gewähren trotz unserer bekannt billigen Preise

**10% Rabatt!** auf jeden Einkauf noch **10% Rabatt!**

**Heinrich's Konfektions-Haus**  
Reusche Str. 11/12

**Sie die Kinder zum Weihnachtsfest!**

**Abermals herabgesetzte Preise bei gleich guten Qualitäten!**

<b>Knaben - Winter - Mäntel</b> glatte und farbige Wollstoffe, zum Teil ganz gefüttert, für 2-9 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 19.75, 16.75, 13.50	<b>9.50</b>	<b>Mädchen - Winter - Mäntel</b> aus gutem Flausch, hell- und dunkelfarbig, mit reizend. Knopfgarnierung, für 4-14 Jahre, für 4 Jahre . . . . . 8.75	<b>5.95</b>
<b>Original Kieler Pyjacks</b> blau Melton u. Tuch, warm gefüttert, für 2-9 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 29.50, 19.50, 14.25	<b>9.75</b>	<b>Mädchen - Flausch - Mäntel</b> prima Qualitäten, dunkle Farben, zum Teil mit abknöpfbarer Pelierine, für 7-9 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 13.50	<b>12.50</b>
<b>Knaben - Winter - Ulster</b> modern gemusterte und glatte Flauschstoffe, z. T. mit harterer Absetze, für 10-14 Jahre, für 10 Jahre . . . . . 32.-, 25.-	<b>18.00</b>	<b>Mädchen - Flausch - Mäntel</b> reiwollene Qualität, mittlere Farben, zum Teil mit Peizimitation und Knopfgarnierung, für 5-15 Jahre, für 5 Jahre . . . . . 24.-	<b>16.50</b>
<b>Knaben - Wollstoffanzüge</b> Schul- und Sportform, blau und farbig, für 2-9 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 19.75, 17.50, 15.75, 12.75	<b>8.50</b>	<b>Velour de Laine - Mäntel</b> gute Qualitäten, moderne Farben, schöne Formen, für 5-16 Jahre, für 5 Jahre . . . . . 24.-	<b>18.50</b>
<b>Original Kieler Anzüge</b> blau Melton und Tuch, für 2-14 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 32.-, 19.75	<b>17.50</b>	<b>Cheviot-Kleider</b> gute Qualität, marine und rot, sehr hübsche Mittel-form, für 4-5 Jahre . . . . .	<b>5.50</b>
<b>Schul - Sportanzüge</b> gemusterte Strapsierstoffe, m. glatter oder Breecheshose und Weste, für 9-16 Jahre, für 9 Jahre . . . . . 33.-, 29.-	<b>21.00</b>	<b>Popeline-Kleider</b> reine Wolle, mit Original Münchener Handsückerel, sehr aparte Ausfüh., für 5-14 Jahre, für 5 Jahre . . . . .	<b>13.50</b>
<b>Knaben - Windjacken</b> aus dauerhaften Stoffen, imprägniert, für 9-16 Jahre, für 9 Jahre . . . . .	<b>9.50</b>	<b>Kammgarn- u. Popeline-Kleider</b> reine Wolle, sehr gute Qualität, zum Teil mit langem Arm und gefüttert, viele Farben und Formen, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre . . . . .	<b>16.50</b>
<b>Knaben - Hosen</b> Knie- und Breechesform, aus gut. farb. Stoff, Cord und Lindener Mäntel, für 9-16 J., für 9 Jahre . . . . . 11.25, 9.50, 8.-, 5.75	<b>4.00</b>	<b>Original Kieler - Kleider</b> aus prima Melton-Cheviot, mit doppelter loser Garnitur, für 4-14 Jahre, für 4 Jahre . . . . .	<b>23.50</b>
<b>Leibchen-Hosen</b> blau und farbig, für 2-7 Jahre, für 2 Jahre . . . . . 4.75	<b>2.95</b>	<b>Mädchen - Faltenröcke</b> aus reinwollenen Cheviot, marine, mit festem oder losem Leibchen, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre . . . . . 11.25	<b>6.75</b>

Sonntag, den 13. u. 20. d. Mts. von 11<sup>1/2</sup> - 6 Uhr geöffnet!

**Rudolf Petersdorff**  
BRESLAU am KÖNIGSBERG 1 PR.

Moderne  
**Sprechapparate**  
in grösster Auswahl, erstklassige Fabrikate in allen Preis- und Stilarten.

**Schallplatten**  
stets neueste Aufnahmen vorrätig.

**Wiener-Futter**  
Breslau 1, Schmiedebrücke 48  
Telefon: R. 3788 u. R. 3021  
Gegründet 1900

Sonntag, den 13. Dez. und Sonntag, den 20. Dez. geöffnet von mittags 1<sup>30</sup> Uhr bis abends 6 Uhr

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Strümpfe preiswert  
Hosenträger u. Schnittmuster

**E. Mundt**  
Breslau 10, Matthiasplatz 2

**Billigster Weihnachts- u. Winterverkauf**  
Kaufhaus Freund  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen, Herren-Artikel  
Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 97

Spezialgeschäft für Lederausschnitt  
**E. Franke**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 31

**Reinhold Schoepfle**  
Gräbischer Str. 42  
Eisenwaren, Werkzeuge  
**Prakt. Geschenkartikel**  
in Haus- und Küchengeräten  
**Stahlwaren**  
in bester Qualität zu billigsten Preisen  
Besuchen Sie meine 3 Schaufenster und 4 Schaukästen







**Lokales**

**Partei in Not**

Ströbel, 28. November.

Werte Genossen! Da bei uns in Ströbel doch keine Ortsgruppe besteht und wir doch eifrige Leser des „Berg-Echo“ (Waldenburger Organ der R.P.D.) sind, erlaube ich euch, mir 15 Partei-in-Not-Marken an mich zu senden, ich will sie unter uns abgeben und sende euch den Betrag nächsten Sonntagabend mit dem Zeitungsgeld. Zahlkarte habe ich noch hier.

Mit kommunistischem Gruß Josef Engel.

(Vorsteher Brief lief auf dem Breslauer Parteibüro am 30. November ein. Die Ströbeler Steinarbeiter arbeiten nur 32 Stunden in der Woche.)

**— Helft der Partei**

**Zu Euch!**

Man sperrt uns hinter Mauern,  
Die kalt und düster sind,  
Daher hungern und trauern  
Weib und Kind.

Doch eilen die Gedanken,  
So warm, so reich,  
Durch Gitter und Schranken,  
Brüder, zu euch!

Ihr habt in euren Händen,  
Die Macht, die Kraft  
Zur Weltensommerwinde,  
Nun schafft, nun kauft.

Wählt uns die Freiheit wieder,  
Sehen wir die Schwünge  
Dem Vogel gleich,  
Und kämpfen mit euch.

**Proletkverammlung der Breslauer Bankbeamten**

Eine Versammlung der Breslauer Bankbeamten nahm folgende Resolution an: „Die Versammlung, die sich mit der vom Reichsarbeitsministerium erfolgten Verbindlichkeitsablehnung des Schiedspruches vom 3. November befaßte, protestiert gegen die Haltung des Reichsverbandes der Bankleitungen zu dem Schiedspruch und gegen die vom Reichsarbeitsminister erfolgte Verbindlichkeitsablehnung der ohnehin völlig unzureichenden Gehaltssteigerung. Die Forderung der Bankangestellten ist im Laufe der Zeit eine so große und drückende geworden, daß die Stellungnahme der Arbeitgeber und die Entscheidung des Ministers vollkommen unverständlich erscheinen. Mit der gleichen Entschiedenheit und mit stärkster Entrüstung protestiert die Versammlung auch gegen den andauernd fortgesetzten Personalabbau und gegen die dabei vielfach zu beobachtende vollkommene Außerachtlassung jeder sozialen Rücksichtnahme, insbesondere bei den Ründigungen verheirateter und viele Jahre tätiger Beamter. Im Interesse der deutschen Bankbeamten und der gesamten Volkswirtschaft verlangt die Versammlung mit größter Eindringlichkeit, daß die Bankleitungen, auf alle Fälle aber der Reichsarbeitsminister, gegenüber der offensichtlichen Notlage eines höchst wichtigen und schwer bedrängten Teiles der Wirtschaft diejenige verständnisvolle Haltung einnehmen, die längst mit vollem Recht hätte erwartet werden können.“

**Die „Volkswacht“ gegen den Erwerbslosenrat**

Die „Volkswacht“ scheut sich nicht, folgendes Eingekandt zu veröffentlichen:  
Mit Genehmigung des Oberstadtmannes Scholz ver wandelt man das Dienstzimmer des Arbeitslosenrates auf der Sternschanze zum Vorderaufsraum von Karten für Veranstaltungen des Roten Frontkämpferbundes. Infolge des Widerspruchs andersgerichteter Erwerbsloser kommt es wegen diesem zu Zusammenstößen unliebsamer Art. Ich frage hiermit öffentlich an, ob noch länger die Amtsräume zu dieser Propaganda hergegeben werden.  
Ein erwerbsloser Volkswachtler.

Weil also ein Arbeitsloser angeblich Karten für eine R.F.K.-Veranstaltung verkauft hat, soll der Erwerbslosenrat obdachlos werden. Wochelang hat der Erwerbslosenrat um Ueberlassung amtlicher Räume gekämpft. Nun kommt das „Organ der wert tätigen Bevölkerung“ und unterstützt jene Arbeiterfeinde beim Magistrat, die nach Gründen suchen, um den Erwerbslosenrat vor die Tür zu sehen. Die Breslauer Arbeitslosen werden sich für diese „Betrotung ihrer Interessen“ bei Herrn Darf bedanken.

**Ein Rundgang durch die Geschäftswelt**

Wer heute mit offenen Augen und Ohren durch das Lager der kleinen und mittleren Geschäftsleute geht, wird unschwer feststellen können, daß der immer gefährlicher werdende Pleitegeier drauf und dran ist, viele von diesen Existenzen zu verschlingen. Eine ganze Anzahl hat er bereits verdaut, andere hält er schon in seinen Krallen. Käufer ist bei dem kleinen Geschäftsmann die breite Masse der Arbeiterschaft; diese wird aber zurzeit miserabel und meistens nur brockenweise entlohnt. Sie hat kein Geld, kann mithin nur das Allernotwendigste kaufen, und somit bleibt auch der Laden des Geschäftsmannes leer. Seine Einnahmen schrumpfen gleichfalls zusammen, es geht auch mit ihm bergab. Wie stellt sich nun der kleine und mittlere Geschäftsmann zu dem immer deutlicher herannahenden Pleite? Die meisten schlagen die Hände über dem Kopf zusammen und rufen: Was soll denn bloß noch werden! Sie sind ratlos. Einige sagen: Eine neue Regierung muß kommen! Andere hoffen und erwarten noch der nächsten großen Anleihe eine Besserung. Einige sind sie sich aber darin, daß ihre Läden leer sind, weil die breite Masse der Bevölkerung in Stadt und Land kein Geld hat zum Kaufen. Nur

**Weihnachten naht**

Bunzlau. Selbstmord beinahe der Mühlenbesitzer Seidler. Der schlechte Gang seines Geschäftes war die Ursache zu dieser Tat.  
Schweibitz. Als obdachlos ausgegriffen wurden in der vergangenen Woche 15 Personen.  
Kreuzburg. Beim Ansuchen der Lampen glitt der Weichenwärter Prudlo aus und wurde von zwei Kesselnwagen überfahren.  
Neutode. Durch hereinbrechendes Gestein wurde der Bergmann Franz Köhler verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Geld und ähnliche lakonische Meldungen liest man täglich in der Zeitung. Die Dawsessonne strahlt über Schlesien. Ein Betrieb nach dem anderen wird geschlossen. In der Textilindustrie arbeiten die Fabriken in Landeshut, Görlitz, Liebau, Marklissa und anderen Städten verkürzt. Bei 32stündiger Arbeitszeit verdienen die Landeshuter Weber einen Wochenlohn von 4-14 Mark. Die Glas- und Steinarbeiter arbeiten verkürzt. Betriebe werden stillgelegt. Die Metallarbeiter liegen auf der Straße. Der Großbetrieb Vintehofmann in Breslau ist nicht in der Lage, seinen noch übrig gebliebenen Arbeitern das sauer verdiente Geld auszuzahlen. Nur im schlesischen Bergbau besteht Hochkonjunktur. Die Kohlenförderung des vergangenen Monats überstieg die von 1913. Hochkonjunktur und Gewinne für die Grubenbesitzer und Hungerlöhne für die Bergslaven. In Waldenburg verdient ein gelernter Zimmerhauer den fürstlichen Schichtlohn von 3,84 Mark. Nach dem letzter für verbindlich erklärten Schiedspruch belommen die Waldenburger Bergarbeiter ein und neun Zehntel Pfennig pro Stunde zugelegt. Die erhöhte Kohlenförderung wird mit Hilfe des brutalen AntreiberSystems erzielt. Die berggeologischen Vorschriften werden nicht beachtet. Die Kumpels werden zu Ueberhöhen gezwungen. Die Unfälle häufen sich in erschreckender Weise. Bahnen werden gestört, der Prolet gleich einer Zitrone ausgequetscht, wer nicht pariert — der fliegt — alles, um die Profite zu retten.

**Salte die Presse und schulte!**

Die Arbeitslosenarmee wächst von Tag zu Tag. In der Zeit von Ende Oktober hat sie sich fast verdoppelt. Gegenwärtig sind in Niederschlesien 45 000 Arbeitslose vom Arbeitsnachweis registriert. In Wirklichkeit ist die Zahl noch höher. Die Unterstützung reicht weder zum Leben noch zum Sterben. Ausstüchen auf Besserung bestehen nicht. Die Stilllegung von weiteren Betrieben stehen bevor. Noch weitere Tausende von Proletariern werden dem Hunger preisgegeben. Die Magistrate und Gemeindevorkämpfer stehen dem Anschwollen der Arbeitslosigkeit macht- und rathlos gegenüber. Die Menschen suchen nach einem Ausweg und finden keinen. In ihrer

Verzweiflung greifen sie nach dem Strid, nach dem Gasbahrn oder springen ins Wasser. Die Jüngeren, nach Unternehmungskünftigeren, versuchen außerhalb Schlesiens Arbeit zu finden. Bergedisch! In ihrer Verzweiflung lassen sie sich für die Fremdenlegion anwerben. Das Volksepräsidium Köln hat in den letzten Tagen 80 junge Leute, die sich bei der Fremdenlegion anwerben ließen, aufgegriffen und sie mit einem Sammeltransport in die Heimat zurückgeschickt.  
Hunger, Not, Elend, Verzweiflung, Selbstmord, Tod und Verkrüppelung auf dem Schlachtfelde der Arbeit, das ist das Los der Werktätigen. Rein Hoffnungsstrahl, keine Rettung!  
Rette dich wer kann!

Welt ging verloren, Christus ward geboren.  
Freue dich, freue dich, o Christenheit!

Es wird zum Weihnachtsfest geküßt! Die Schaufenster sind festlich mit Tannengrün und künstlichem Schnee geschmückt. Kleider, Schuhe, Schnürsenkel, Schuhcreme, Selbstbinder, Puppen, Lednhären, Ansperrhäuschen, Schneeschuhe, Schreibmaschinen, Autos, Möbel, Teppiche, Porzellane, Bunzlauer Tröpfe, Schreibfedern, Zigarren, Zigaretten, Bücher, Pianos, Grammophone, Pistolen, Mäpche — alles kann man haben.

In Pelz gehüllte Menschen fahren in Autos, lassen vor den Geschäften halten und kaufen. Kaufen Weihnachtsgeschenke für ihre Lieben. Es sind keine Barbaren, nein, es sind Christen. Christus hat gesagt „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Deshalb kaufen sie Geschenke für ihre Nächsten, um ihnen eine Freude zu bereiten. Der liebevolle Papa gibt seinen Kindern Geld, auf daß diese nach den Winterportplätzen zur Stärkung der Gesundheit fahren können. Aus dem Kiefern-, Eulen- und Stäger Gebirge werden in der Tagespresse Berichte über das Wetter und den lebhaften Sportverkehr veröffentlicht.

Auf der einen Seite — Ueberfluß an allem, auf der anderen — Hunger, Not und Elend. Der Industriearbeiter, der Büroangestellte, der kleine Beamte, der Silksausseher, der Grubensteiger, der kleine Geschäftsman, der Landarbeiter, der Kleinbauern — sie alle spüren die Strahlen der Dawsessonne. Sie werden am 25. Dezember nicht fröhliche, sondern

**Sungeweihnachten**

feiern. Der Gesang und der Glaube an den die Welt rettenden Christus kann wohl wie Alkohol oder Opium das Gehirn des einzelnen benebeln, kann aber keine Rettung bringen. Ihre Lage verbessern können nur die Werktätigen selbst. In geschlossener Front werden sie die Ausbeuter hinwegfegen und an den Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung herangehen.

**Heute Bezirksversammlungen**

7,30 Uhr abends. R.F.K., R.F. und F.R. nehmen teil

wenige begreifen, daß die ganze Wirtschaftsordnung krank ist und langsam pleite macht. Ein paar ganz Schlaue sagen: Es ist jedes Jahr einmal eine laure Gurkenzeit. Daß eine baldige Besserung nicht zu erwarten ist, sehen auch alle, und so sucht jeder nach seiner Methode sich über Wasser zu halten. Der eine droffelt den Ausgabenetat wo nur irgend möglich, der andere entfallt die wünschteste und vielseitigste Kesslame, der dritte führt Teilzahlung ein usw.

Ueberfüllte Läger, wohin wir schauen. Dabei hungert und friert das Werkätige Volk. Es fehlt an warmer Kleidung, Mäpche, Schuhwerk, es fehlt am nötigsten. Der Bedarf ist vorhanden und doch kein Absatz. Der ganze Widerstand der kapitalistischen Gesellschaft kommt in diesen Zuständen zum Ausdruck. Das Volk hungert und friert bei vollen Scheunen. Die kleinen Geschäftsleute, die längst verarmt sind, und sich trotzdem immer noch zum „Mittelstand“ rechnen, sind mit der Arbeiterschaft auf Gedeih und Verderben verbunden. Ihr Platz muß daher an der Seite der gegen Hungerlohn, Erwerbslosigkeit, Zoll- und Steuerraub kämpfenden Arbeiterschaft sein.

**Bobtheater**

Russischer Abend.

Der Name ist vielversprechend. Leider bot uns Herr Barnah kein Werk der jungen Kunst des revolutionären Russland. Was er brachte, stammte aus der Zeit, als der Reichthum der russischen Großgrundbesitzer nach der Seelenzahl des Hofes berechnet wurde.

Drei Charakter! Der schwächste war „Die Kullissen der Seele“ von Nikolai Nikolajewitsch, eine russisch und expressionistisch verbrämte Court-Mahlerlei. Nach dem „Genuß“ des Stückes erscheint der die Psychoanalyse verulkende Prolog wie eine ungewollte Selbstverhöhnung des Verfassers. Gut war Herr Arnfeld, als Professor.

Die Komödie „Der Spieler“ stammt von dem bekannten Dichter Gogol. Auch in diesem kleinen Stück zeigt der Meister sein Können. Ein bawenscher Falschspieler, der auf Raub ausgeht, gerät in die Gesellschaft einer abgemieteten Bande von Berufscollegen, die ihm Schmeheln, mit ihm Brüderschaft trinken und ihn in ihre Wilde aufnehmen. Sie spielen ihm eine raffinierte Komödie vor, nehmen ihm 80000 Rubel ab und suchen das Weite. Das Ganze ist mit echt Gogol'schem Humor durchtränkt gut aufgemacht und bühnenwirksam.

Die Herren Arnfeld, Maher, Barq, Giller, halten dem Stück zu einem guten Erfolg. Nicht minder wirksam war der zum Schluß gebliebte „Heiratsantrag“ von Tschchow, bei dem Herr Mehn die Hauptrolle gab. Er stellte einen Heiratskandidaten von grotesker Komit auf die Beine und fand in Frau Barnah eine ebenbürtige Partnerin. Auch Herr Barq als Vater der weniger heißen als jungen- und schlagfertigen Erbsenen war wieder auf der Höhe. — Das Haus war gut besucht und sehr besafftsfreudig.

**Parteiveranstaltungen**

- Breslau.
- Bez. Nord. Freitag, 7,30 Uhr, bei Ueberhär, Weisenburger Platz 4, Versammlung.
- Bez. Nordost. Freitag, 7,30 Uhr, Hirschstr. 6, treffen sich die Mitwirkenden an der Veranstaltung am 1. Feiertag.
- Bez. Süd. Zelle 1 und 2. Freitag 7,30 Uhr, bei Fetzner, Siebenhufener Straße 68, Versammlung.
- Bez. Nord. Gruppe 2. Freitag, 7,30 Uhr, bei Ueberhär, Weisenburger Platz 4, öffentliche Mitgliederversammlung.
- Bez. Ost. Freitag 7,30 Uhr bei Franke Versammlung.
- Bez. West. Freitag 7,30 Uhr bei Mos, Schweigerstraße.
- Bez. Süd. Sonntag früh 9 Uhr Zelle 1 bei Fetzner, Siebenhufener Str. 68; Zelle 2 bei Matthäa, Hubenstraße 19.
- Bez. Nord. Sonntag früh 9 Uhr bei Ueberhär, Weisenburger Platz.
- Bez. Nordost. Sonntag nachm. 4 Uhr treffen sich die Teilnehmer am Theaterstück Hirschstraße 6.
- Bez. Zentrum. Freitag 7,30 Uhr Turmhof, Neue Antonienstraße Versammlung.

**Kommunistischer Jugend-Verband**

- Breslau Jung-Spartakus-Bund
- Bez. Nord. Sonntag früh 9 Uhr bei Matthäa, Adlerstraße.
- Bez. Nordost. Kinder-Ereignis Sonntag früh 9,30 Uhr Hirschstr. 6. Wer nicht erscheint, wirkt 1. Feiertag nicht mit.
- Bez. West. Montag nachm. 4 Uhr bei Wind, Mitgliedsliste mitbringen.

**Roter Frontkämpfer-Bund**

- Breslau.
- R.F.B. Breslau. Sonntag früh 8,30 Uhr in den Bez.-Lokal.
- Bez. Zentrum. Antreten zur Beerdigung am 12. 12. um 1,15 Uhr auf dem Namarkt.
- Bez. Zentrum. Sonnabend 7 Uhr in den Zentral-Ballsaal Proletarischer Abend.
- Bez. Ost. Sonnabend 7,30 Uhr Musik und Kammeraden Turnhalle Fener Straße 52.
- Bez. Ost. Sonntag früh 9 Uhr in Uniform bei Franke.
- Bez. West. Sonntag früh 8,30 Uhr Antreten bei Mos.

**Sonstige Organisationen**

R.F. Breslau. Sonntag 9,30 Uhr früh in den Bezirkslokalen. Gemeinlich mit Partei und R.F.B. Beteiligung an der Werbung für die Zeitung und den „Roten Helfer“. Die „Rote-Silbe-Bulletin“ sind zu 10 Bkz. zu verkaufen.

**Jeder Arbeiter — Leser der Arbeiterpresse**



# Weihnachts-Angebot!

Herrenhüte flotte Formen, in all. Farben 6.50, 5.50, 4.75  
 9.50, 8.50, 7.50  
 Der Propagandahut 10.—, 9.—, 8.50 7.50, 6.50  
 Schwarze Herrenhüte nur neueste Formen 6.50  
 8.50, 7.50

Außerdem ein großes Lager Sport- u. prima Haarhüte  
 Herren-Sportmützen die neuest. Mod. 1.95, 1.50, 1.—  
 3.50, 2.50, 2.25  
 Die beliebten Ski-Mützen farbig u. blau 2.85, 2.50  
 3.50, 3.25  
 Desgleichen Flieger- u. Jagdclub-Mützen in allen Preislagen



## Herren-Wäsche-Abteilung Hut-Waeber

Hauptgeschäft Adalbertstr. 13  
 Filiale Weydenburger Straße 7

## Der Parteiarbeiter ist erschienen!

Preis 20 Pfg.

Literaturleute wollen sofort Bestellungen machen, damit die folgenden Nummern rechtzeitig geliefert werden können

Proletarische Literatur-Vertriebsstelle  
 Schlessen

Max Zichocher, Breslau 10  
 Trebnitzer Straße Nr. 50

Moderne  
**Sprechapparate**  
 in grösster Auswahl!  
 feinstklassige Fabrikate  
 in allen Preis- und Stilarten.

**Schallplatten**  
 stets  
 neueste Aufnahmen  
 vorrätig

**Wiener & Füller**  
 Breslau, Schmiedestraße 48  
 Fernruf: P. 3788 u. R. 3027  
 Gegründet 1900

Sonntag, den 13. Dez. und  
 Sonntag, den 20. Dez.  
 geöffnet von mittags 1<sup>0</sup> Uhr  
 bis abends 6 Uhr

**Schallplatten Bergmann**  
 Breslau 1, Karlspl. 1, II  
 Spezialgeschäft Tauschzentrale

Einziges Geschäft am Platze  
 In neuen Platten! Neuesten Schallern!  
 Billigste Bezugsquelle

Tausche jede spielbare Platte in eine andere  
 bei Zurückzahlung von 25 P. an

Beim Tausch in neue wird jede spielbare  
 Platte mit 25 P. in Zahlung genommen.

**Uhren- und Goldwaren**  
 Spezialität:  
 Fugenlose Trauringe

Jeder Käufer erhält 5 Prozent  
 und ein Präsent

Paul Altner, Kopierfeinmechaniker 17  
 neben Hut-Schönfeld

Goeben erschienen:  
**Breslau—Scarborough**  
 Der deutsche und englische  
 Gewerkschaftskongress  
 und ihre Lehren

Preis nur 30 Pfg

In dieser 82seitigen Broschüre werden  
 sehr scharf die Resultate der zwei in  
 den letzten Wochen stattgefundenen  
 Kongresse gegenübergestellt. Hier  
 "Volksgemeinschaftsgedanke" durch  
 den eine Front mit Unternehmer und  
 Regierung gebildet wird; dort Bildung  
 von wirtschaftl. Kampforganisationen  
 der Arbeiterschaft, die gewillt sind, den  
 Kampf gegen den Kapitalismus auf-  
 zunehmen. — Jeder Arbeiter, besonders  
 aber jeder Funktionär muß sofort  
 diese Broschüre lesen.

Su beziehen durch die örtlichen Lite-  
 raturabteile oder durch  
 Proletarisch. Literatur-Vertriebsstelle  
 Schlessen, Max Zichocher, Breslau 10  
 Trebnitzer Straße 50

Wir empfehlen unsere  
**Einheitsdruckerei**

zur Unterlegung und billigsten  
 Preisberechnung von

Plakaten  
 Briefbogen  
 Rechnungen  
 Flugblättern  
 Programmen  
 Eintrittskarten  
 und alle anderen Drucksachen

**PEUVAG**  
 Papier-Erzeugungs- und Ver-  
 wertungs-Gesellschaft  
 Berlin

Filiale Breslau  
 Trebnitzer Straße Nr. 50

**Da schadet der Bewegung**

wenn Du einen  
 Geschäftsmann unterstützt,  
 der nicht in  
**Deiner Zeitung**  
 inseriert!

**Der Weihnachtsmarkt**  
 der  
 Lebensmittel-Großhandlung  
**Max Schönfelder**  
 Breslau 1, Albrechtstraße 56

steht, der wirtschaftlichen Not Rechnung tragend,  
 unter der Devise

## Preisabbau,

trotdem kommen nur beste und allerbeste Waren zum  
 Verkauf.

Heute möchte ich nur in kurzen Zügen auf mein  
 reichhaltiges Lager in

**echten Nürnberger Lebkuchen**  
 von Haerberlein-Mehger, Nürnberg  
 Katharinen  
 von Gustav Weese und Thomas  
 Kiefenauswahl der Honigkuchen-Fabrik  
 Georg Zwitener, Freiburg  
 in Paketsachen und lose  
 Netzer Konfekt, Pfeffernüsse usw.  
 Bomben mit Schokolade

aufmerksam machen.

Um meine überaus große Preiswürdigkeit zu be-  
 weisen, seien einige Weihnachts-Artikel u. a. genannt:

### Für Massen-Einbeisierungen

und auch da, wo man mit kleinen und  
 kleinsten Mitteln  
 so unendlich viel Freude bereiten kann und selbst  
 damit emporschauen darf:

**Pfefferkuchen-Pakete**  
 renommiertes Sachvergnügen

	1	3	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—10	—25	—40	—75	1.85	3.00	7.—

**Freiburger Lebkuchen glasiert**

	1	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—18	—85	1.00	3.75	7.25	14.—

**Tigerzungen, ohne Schokolade in Paketen**

	1	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—24	1.15	2.20	5.25	10.—	19.—

**Tigerzungen mit Schokolade**

	1	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—30	1.45	2.80	6.75	13.—	24.—

**Schokoladen-Herzen, Dreieck**

	1	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—35	1.65	3.20	7.75	14.50	28.—

**Schokoladen-Herzen, Häuschenform**

	1	5	10	25	50	100 Pack
Wt.	—40	1.90	3.75	9.—	17.50	34.—

Dann sei noch darauf hingewiesen, daß ich einen  
 Posten

**Schweizer Käse**  
 das Pfd. zu nur Wt. 1.20 verkaufe.

Die Ware ist gut, vollkommen einwandlos, nur  
 nicht so saftig, wie ich diesen gewöhnt bin, abzugeben.

Alle anderen  
**Käse-, Wurst- und Fleisch-Waren**  
 in bekannter Güte zu nur billigen Tagespreisen.

**Sonntag, den 13. Dezember bleibt mein  
 Geschäft von mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6 Uhr un-  
 unterbrochen geöffnet.**

Verkauft und Versand nur Albrechtstr. 56

# Damen- und Herren-Bekleidung

Die wirtschaftliche und allgemeine Notlage erschweren es heute jedem, das so dringend notwendige  
 Kleidungsstück gegen Barzahlung zu kaufen. Unser soz. Kredit-Unternehmen ermöglicht es Ihnen, sich jetzt  
 einzudecken, und zwar liefern wir auf

# Zeitzahlung

gegen geringe Anzahlung und bequemste Ratenzahlungen bei sofortiger Mitnahme der Ware

**Gebr. Birnbaum** Ohlauer Strasse 201.  
 gegenüber Bischofstraße, neben Sckeyde  
 — Telephon Ohle Nr. 3941 —

Sonntag geöffnet







# Langstadt

## Billiger Weihnachts-Verkauf von Baumwollwaren!

Hemdentuch	80 cm breit, feinfädige, solide Ware	0.59
Hemdentuch	80 cm breit, mittelstarke, ausgeprobte, gute Qualität	0.65
Madapolam	bekanntes Spezialmarken, erstklassiges Fabrikat, 80 cm breit	0.85
Linon	ausprobierbare Ware, 80 cm breit	0.85 0.75
Linon	Spezial-Qualität, 89 cm breit	0.95
Linon	130 cm breit	1.55
Kreas	Leinen-Imitation, 80 cm breit	0.95
Kreas	für Bettlaken, 130 cm breit	1.65
Bettendamast	für Bezüge	1.45
Bettendamast	130 cm breit	2.55
Hemdenflanell	prima Qualität	0.85, 0.75 0.65
Reformflanell	bekanntes prima Qualitäten	1.15 0.85
Fancy	schwere, glauschige Qualität	0.55 0.75
Eisenstark	starke, moßige Ware	1.15 0.98
Unterrock-Velour	prima Qualitäten	1.30, 1.20, 1.10 0.98
Züchen	prima Qualität, 80 cm breit	0.95, 0.78 0.78
Waterschürzen	Qualitätsware, 116 cm breit	1.45
Blaudruckschürzen	beste schlesische Qualität, 116 cm	1.45
Handtuchstoff		0.58 0.38
Rohnessel	80 cm breit	0.78
Finette-Barchant	für Leinwasche	1.16 0.98

### Großer Posten Reste u. Abschnitte

spot-billig... auf die wir ganz besonders hinweisen

### Wäsche

Unter-Taille mit Stickerei	0.65
Jumper-Taille	1.25 0.95
Taghemd prima Wäschetuch	1.45, 1.25 0.95
Taghemd prima Wäschetuch mit Stickerei	2.05, 2.45 1.95
Beinkleid mit Boge	1.45
Nachtjacken prima Hemdentuch	2.95
Nachthemd	3.90
Prinzebrock reiche Garnierung	2.95
Bezug mit 2 Kissen aus Wäschetuch	7.90
Bezug mit 2 Kissen aus Linon und Züchen	9.50
Bezug mit 2 Kissen aus Damast	16.50 14.50
Bettlaken Kreas und wöllene	3.90

### Taschenfächer

Taschentuch bunt mit Bildern	0.10
Kindertaschentuch mit bunter Kante	0.12
Taschentuch bestickt	0.15
Taschentuch bunt mit Kante	0.30
Taschentuch weiß, Ripkante	0.25

### Handtücher

Handtücher in Gerstenkorn	0.58 0.38
Handtuch bunt gestreift	0.78 0.68
Handtuch Halbleinen, bunt gestreift	0.85
Damasthandtuch schöne Muster	1.25 0.98
Damasthandtuch Halbleinen	1.25

### Tischwäsche

Kaffeedecken weiß, mit bunter Kante, 115x115	1.25
Kaffeedecken bunt kariert	1.65 1.45
Teegedecke mit 6 Servietten	3.90
Damastdecken 130x150, schöne Muster	5.90

Jeder Kunde erhält bei Einkauf ein Geschenk

# Langstadt

Ohlauer Straße 66 am Christophorplatz

## Auch Sie

solten Ihren Weihnachts-Bedarf

bei mir decken, nicht nur, weil Sie entzückende Neuheiten zu lächerlich billigen Preisen kaufen, sondern

aus Vorzögl. Qualitäten bestimmen.

**Mäntel** jugendl. Fassons sowie auch große Weiten mit und ohne Pelzbesatz

**Prachtvolle Sets** Mäntel und -Jacken Kostüme

**Nachmittags- und Abend-Kleider**

**Köcke** **Kasack's** **Weiten**

**Pulovers** **Morgenröcke** Sie finden enorme Auswahl

**Spotto** **Erstaus** **Samms** **Erzengeschäft**

**Aschner** 55 Albrechtstr. 55 1. u. 2. Stock

# In der Zeit der Geldknappheit

Können Sie nur Ihre

## Weihnachts-Einkäufe im Bekleidungshaus Berthold Meyer

Bohrerstraße 71 machen

Dort erhalten Sie für Damen, Herren und Kinder wirklich gute, gediegene und billige Kleidung

Außerdem noch

Viele Geschenk-Artikel gratis

# Unerhört billig

**Keider machen Leute**  
Ein Kleid, ein Kasack, ein Morgenrock von uns als Weihnachts-Geschenk bringt die richtige **Weihnachtsstimmung** in Tausende von Familien. Durch unsere **unerhört billigen Preise** wird **Jedem** eine Kaufmöglichkeit geboten

nur Gartenstr. 59  
Ecke Neue Schweidnitzer Strasse

**Wulff**  
Gartenstr. 59 Ecke Neue Schweidnitzer Str.

## PEUVAG

Papier-Erzeugnisse und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft

Breslau  
Filiäle Breslau  
Treibnitzer Str. 5C

Abteilung  
Buchdruckerei

Sie helfen bei billiger Berechnung

Programme  
Eintrittskarten  
Briefbogen  
Plakate  
Rechnungen  
Flugblätter

zur alle Druckfachen für Private, Vereine und Behörden

Genosse (in)  
Werbt neue  
Abonnenten!

## Offenbacher Lederwaren

empfiehlt für das Weihnachtsfest

Emil Kämpf, Friedrich Wilhelmstr. 84

# Grosser Preisabbau im Bekleidungshaus

Eugen Hamburger  
Telchstraße 31, Ecke Springerstraße

Schweden-Mäntel, mod. Stoffe von 27.50 an  
Rock-Paletots, die große Mode von 39.00 an  
Herren-Anzüge, moderne, haltbare Qualitäten, von 22.00 an

Große Auswahl in Kammgarn-Hosen, Breeches-Hosen von 5.50 an







**38** In meinem gut sortierten Lager laden Sie eine reiche Auswahl in praktischen **38**

**Weihnachts-Geschenken**

Schöne Herren, Damen u. Kinder-Krawatten, Herrenwäsche sowie sämtliche Herren-Artikel, N. gutes Fabrikat, stets Neuheiten!

Uckant reelle Bedienung

**Paul Plunke**

**38** Friedrich-Wilhelm-Straße 38 **38**  
Bitte auf die Firma zu achten

**50 Jahre Friedländer** Nur **Sonnenstr. 30** Ecke Trinitasstr. Keine Filialen

Das Kaufhaus, gegründet 1876, der guten Qualitäten!

Aus Anlaß meines in kurzer Zeit zu feiernden 50jährigen Jubiläums gebe ich schon jetzt Geschenke. Bei Einkauf von 2 Mark, bei Einkauf von 5 Mark, bei Einkauf von 10 Mark, bei Einkauf von 15 Mark und 25 Mark Geschenke auch nach Wunsch.

Von Montag, den 7. Dezember, bis Sonnabend, d. 12. Dezember: **Großer Weihnachts-Verkauf zu enorm billigen Preisen**

Etamine, doppeltbreit, Mtr. 75 Pf. — Künstler-Gardinen von 3,25 an. — Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Mtr. von 63 Pf. an. — Möbelkattune von 68 Pf. an. Hemdentuche von 58 Pf. an. — Herren-Futterhemden, St. 2,90 Mk. — Herren-Futterhosen, St. 2,95 Mk. — Braune Futterhosen, St. 3,95 Mk. — Blusen-Flanell, Mtr. 110, 90, 65 Pf. — Waffelbettdecken, St. 3,85—8,7 Mk. — Sämtliche Artikel für den Weihnachts-Einkauf zu bekannt billigen Preisen.

**Gratis** Unter andern kommen nächstehende Artikel zur Gratisverteilung: Wachtuchtschdecken, Taschentücher, Pollertücher, Poliertücher, Seite, Scheuertücher, Kleiden zum Ausstücken, Untertalben, Flanell zu Blusen, 80/100 groß, Handtücher, Frottehandtücher, Kapfklasen, 80/80, Seidenschlüpfer, Pelzbesätze, Seide für Blusen, Matinee, Prinzbrocke, Selden-Jumper u. s. w. **Gratis**

**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

**Albert Möwius jr.**

Uhren-, Gold- u. Silberwaren  
Eigene Reparatur - Werkstatt  
Spezialität: Trauringe  
Der Eingang befindet sich nicht  
Schmiedebrücke sondern **nur**  
**Kupfer-Schmiedestraße**

**Kaufhaus Nothenberg**

Auguffastr. 132 - Gräbchener Straße 86 - Scheiniger Straße 19

Seit 20 Jahren bekannt durch gute Ware und niedrige Preise

**Kämme  
Bürsten  
Spiegel  
Feinseifen  
Parfümerien**

Ein Blick in mein Schaufenster überzeugt auch Sie von meiner Leistungsfähigkeit

**Felix Mittmann**  
Ohlauerstraße 81

**Ad. Hohmuth's Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 95

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Sie decken sorglos Ihren Winterbedarf bei bequemer Teilzahlung ein **nur im**

**Kredit Kaufhaus Reil Kredit**  
Breslau 2, Lehmannstraße 77

**Öffentliches  
Schuhwarenhaus**

Schmiedebrücke 20  
im Aufbaum  
und Gartenstraße Nr. 63

**Kaufhaus Schwinger**

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen - Herrenartikel  
Hauptgeschäft: Lehndamm 19 Filiale: Lehndamm 44

**Kaufhaus H. Russ**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 92

Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe  
Sämtliche Artikel für die Schmecker

Die billigsten u. schönsten  
**Weihnachtsgeschenke**  
finden Sie im

**Kaufhaus am Dom**  
Adalbertstraße 20

**Kaufhaus  
Bach & Blachmann**

Herdainstraße 46

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bedarfsartikel

**Josef Schmidt** Inh. Ida Schmidt

Lederhandlung - Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäfte nach Maß und Stepperei  
Vorwerkstraße 45 - Bohrauerstraße 54

Zigarren, Zigaretten, Tabake

**L. Raskowski**  
Brüderstr. 5, Ecke Clausewitzstr.

**Otto Urban**

Gartenstr. 97, direkt am Hauptbahnhof  
Feinruf Ring 7366

Babymöbel, Kindertwagen  
Reichmöbel

Größte Auswahl Billigste Preise

Willst Du gut und billig kaufen, mußt Du in den

**Schuhhof** laufen  
Nur Schmiedebrücke 29a

Reserviert

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Haus- und Küchengeräte  
**Martha Tise**  
Vorwerkstraße 75 (Eing. Löschstr.)

**Josef Schneider**, Gräbchenerstraße 47

Reichhaltiges Lager  
in preiswerten Schuhwaren

**Kaufhaus J. Richter Nachf.**  
Lauenburgerstraße 88

Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

**Dürkop-Nähmaschinen  
Georg Greulich**

Laden Nummer 52/53  
Reparatur - Werkstatt Nummer 20  
Teilzahlung gestattet

**Kaufhaus Sonnenblen**  
Spezialgeschäft für Arbeiterwäsche

Billig **Möbel** Reell

**KNORR & CO.**  
Weissenburgerstraße 6

**Wilh. Schreiber**, Laxenbühlstr. 166

Wäsche, Trikotagen, Herrenartikel, Windjacken

**Schuh- und Stiefel-Lager  
P. Munder**  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 68

**H. Herold  
Pelzkonfektion**  
Oelsner Straße 12, I

**Bazar Ohlauerter**  
Klosterstr. 109  
Ecke Websky-Strasse

Best sortiertes, größtes Kaufhaus der Ohlauer Vorstadt  
Unter Bezugnahme auf dieses Inserat: 5% Sonder-Rabatt

**Raucher-Sensation**  
Weidenstraße 6

Staubend billige Preise

**Kolonialwaren, Lebensmittel  
Zigarren, Zigaretten  
Alfons Schneider**  
Friedrich-Karl-Straße 51

Artikel für Hausbedarf  
Eisen- u. Kurzwaren  
**Alfred Wolf**  
Alsen-Ecke Leuthenstr.

**OWO-Bürste**  
Säulenwaren für Haus u. Industrie  
O. Walter, Bürstefabrik  
Vorwerkstraße 61

**Lichtbildbühne Ost**  
Tautenzienstraße 177

Das führende Lichtspiel im Ohlauer Tor

Täglich ab 4 Uhr Vorstellung  
Donnerstag und Sonntag ab 3 Uhr  
Kinder-Vorstellung

**In Frage kommt**  
für frische Seefische, Flußfische  
Räucherwaren, Marinaden, Salzheringe  
u. s. w.

die **"Nordsee"**

Geschäftsführer: Feodor Erapp

Nur  
Nur  
Nur

Fernsprecher: Stephan 31840, 31841, 31842

Bitte genau auf Firma  
blauweiße Flagge mit gold-nem Schiffs-achten

Strümpfe, Wäsche, Gardinen  
Wollwaren  
zu billigsten Preisen

**Georg Jacob**  
Albrechtstraße 38

**Göhner's  
Schuhhaus**  
Tautenzienstraße 178

Sie kaufen gut u. billig im  
**Zigarrenhaus**  
Brüderstraße 49

**Hoffmann's Festale**  
Fogelwitzerstraße 15-19

Jeden Sonntag Tanz  
Familien-Café  
Beste Speisen und Getränke.

Zigarren - Spezial - Haus  
**Gustav Szegman**  
Lauenburgerstraße 143

**Arbeiterbekleidung**  
in großer Auswahl und guten  
Qualitäten bei der Firma

**Wilhelm Schacher**  
15 Scheinigerstraße 15  
Gehen Sie nur auf Nr 15  
rechte Seite der Adalbertstraße  
Spezial in allen Samstagen  
Schiffersack u. Mäntel, anstehen

**Julius Benjamin**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 5

Jalanterie-, Spiel-, Lederwaren  
Strumpfwaren

**Gebr. Adler**  
Likörfabrik  
Breslau, 115 Vorstraße 33

**Jamaika-Rum-  
Verschnitt**  
3 Mk.

Verkaufsstellen:  
Sadowastr. 33, Taschenstr. 16/17,  
Königstr. 11, Antonienstr. 29,  
Friedrich-Wilhelmstr. 27,  
Schließwerderstr. 37, Matth. asstr. 6,  
Bohrauer Str. 3, Siernstr. 3,  
Brück u. Bahnhofstr. 5,  
Adlerstr. 1

Größte Auswahl / billigste Preise  
aller Waren für Haus und Küche

**Kaufhaus am Dom**  
Adalbertstraße 20

**Damenhüte**  
Ani Chanj Burgehardt  
Sadowastrasse 1 d. an Linie 6 u. 22

Wer sich auf diese Seite bezieht, erhält  
5 Prozent Rabatt!

**Beerdinghos-Anstalt  
C. Heymann**  
Breslau S. Rosterstraße 97

Zeitungs- u. Briefvermittlung  
Zweiggeschäft Gräbchener Str. 67  
Telephon Nr. 170



## Der Arbeiter als Kapitalbildner

„Die Kapitalbildung ist zu einem der ernstesten Probleme der deutschen Volkswirtschaft geworden.“

So hat es die Luther-Regierung proklamiert und hat durch ihren deutschen Finanzminister Schlieben dem Arbeiter eine Milliarde an Steuerüberschüssen aus der Lohnbeschlagnahme und der Umsatzsteuer abgenommen, um mit ihnen die bankrotten Konzerne und kreditulteren Junker zu stützen.

So proklamieren es die Zechenkapitalisten und legen, unter dem Vorwand durch Rationalisierung zur Kapitalbildung beizutragen, die Zechen still; in Bochum ist jeder siebente Einwohner bereits unterstützungsbedürftig.

So proklamiert es auf der Tagung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten der Direktor Lange und entwickelt ein Programm schärferer Verstrickung und umfassender Stilllegungen gegen die Arbeiter.

So proklamiert es schließlich der Reichsbankpräsident Schacht in einer Rede in Stuttgart und sagt, daß man die Sozialisierung vermeiden müsse: selbst muß die Wirtschaft sein — gegen die Arbeiter.

Als letzter im Bunde dieser Regierungs- und Wirtschaftsführer des deutschen Kapitalismus findet sich ein Gewerkschaftsblatt. Der „Korrespondent“ der Buchdrucker stellt an die Spitze seines Leitartikels der Nummer vom 5. Dezember den Satz, mit dem dieser Aufsatz beginnt.

Der Verfasser des Leitartikels, K. Zwing, hat mit den Großkapitalisten den Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Betrachtung gemeinsam. Sie wollen die Krise, die sich zum Teil in der Kreditnot äußert, kapitalistisch, gegen die Arbeiter, überwinden; Zwing will die Krise auch kapitalistisch, durch Arbeiter-Mithilfe bei der Kapitalneubildung überwinden, wobei er sich, zum Unterschied von den in den Dingen der kapitalistischen Wirtschaft klar und klütern denkenden Wortführern des Kapitals, einbildet, daß diese Mithilfe der Arbeiter an der kapitalistischen Überwindung der Krise von Vorteil und nicht zum Nachteil des Proletariats ausschlage.

Die Arbeiter sollen zum Aufbau der deutschen Wirtschaft beitragen, indem sie sich an der Kapitalneubildung beteiligen. Das ist der Lehrsatz des Herrn Zwing. Seine theoretische Voraussetzung ist

### die Wirtschaftsdemokratie,

jene neue Wirtschaftstheorie der Gewerkschaftsführer, hinter der sich die alte Arbeitsgemeinschaft schamhaft verbirgt. Die Lehre von der Kapitalneubildung unter Beteiligung der Arbeiterschaft ist nur die Anwendung der Wirtschaftsdemokratie auf die Schwierigkeiten der dawesierten deutschen kapitalistischen Wirtschaft, die arbeitsgemeinschaftliche Anwendung reformistischer Gewerkschaftsführer.

Zwing erklärt:

„Der Arbeiter und Angestellte ist... in seiner Gesamtzusammenfassung auch der allergrößte Kapitalist... Unter dem Gesichtswinkel, daß die Gewerkschaften, indem sie die Millionen kleiner und kleinster Kapitaleinheiten organisatorisch in ein Bett leiten und zusammenfassen, eine gewaltige, ja vielleicht die größte Kapitalmacht darstellen, bekommt das Problem der Kapitalneubildung für alle Gewerkschaftler ein übertragendes Interesse. Der Prozeß der Kapitalneubildung wird sich bei der heutigen Blutleere des Wirtschaftskörpers noch auf lange Jahre erstrecken, so daß die Gewerkschaften heute noch nichts verpaßt haben.“

Herr Zwing und die Millionen Arbeitsloser und Kurzarbeiter haben wirklich Glück, daß die Krise so tief und langwierig ist: so können sie frisch-fröhlich das Experiment der Kapitalneubildung durch die Arbeiterschaft beginnen. Doch sie werden damit nicht beginnen, weil schon längst die Kapitalistenklasse die Arbeiterklasse als Kapitalneubildnerin benutzt, und zwar so brutal, daß von der Utopie der Wirtschaftsdemokratie und der Anbiederung an das Unternehmertum, mit Arbeitergrotschen zur Kapitalneubildung beizutragen, außer in den Köpfen beschränkter Reformisten, nichts übrig bleibt.

### Kapital und Lohn

Für Herrn Zwing ist jeder Pfennig Lohn, den der Arbeiter verdient, Kapital. Kapital ist Geld für Herrn Zwing, wie für jeden Vugärökonom. Für den wissenschaftlichen Sozialismus, die Ökonomie der Arbeiterklasse, von der Herr Zwing nicht einmal mehr die Anfangsgründe begreift, ist Kapital eine Geldsumme von einer bestimmten Größe, die der Unternehmer in Produktionsmitteln, Rohstoffen und Arbeitskraft auslegt, um durch den Kauf der Arbeitskraft, ihre Ausnutzung in der Fabrik, mit neuen Waren Mehrwert und Profit zu erzeugen. Der Arbeiter in der Fabrik erzeugt diesen Mehrwert und Profit. Er ist Kapitalbildner unter dem Kommando des kapitalistischen Unternehmers, er ist nicht Kapitaleigner, Kapitalist, wenn er gegen Lohn seine Arbeitskraft verkauft und wenn er für diesen Lohn Lebensmittel kauft. Auch wenn er Geld spart, wird er dadurch nicht zum Kapitalisten, so wenig, wie dadurch, daß er sich irgendeine Aktie irgendeines Unternehmers kauft. Denn Kapitalist sein heißt: das Kommando über den Produktionsprozeß unbeschränkt ausüben, den Arbeiter zur Mehrwertzeugung auspressen. Ein Spargroschen, in eine Aktie verwandelt, gibt dem Arbeiter auch nicht den kleinsten Einfluß auf das kapitalistische Unternehmen.

Für das kapitalistische Deutschland von heute mit seiner tiefen Krise, seinen Hungerlöhnen, seiner sich verschärfenden Kapitaloffensive, seiner Unterjochung der Staatsmacht unter die sich immer fester organisierenden Trusts und Syndikate sind diese Elementarsätze des wissenschaftlichen Sozialismus jedem Arbeiter klar. Herr Zwing hiltet sich deshalb auf das Deutschland, wie es heute ist, zu exemplifizieren; er bringt als Beispiel das gelobte Land des Herrn Ford und der deutschen Gewerkschaftsführer: die Vereinigten Staaten von Amerika, das Land des schrankenlosesten Imperialismus. In diesem Land des Fordismus und des Taylor-Systems gibt es Arbeiteraktien, gibt es großkapitalistische Unternehmen, an denen ein Teil der Arbeiter und Angestellten durch Kleinaktien beteiligt ist. Wird dadurch irgend etwas an der Gestaltung des Kapitalismus geändert? Werden in den Vereinigten Staaten mit ihren für die deutschen Arbeiterlöhne um mindestens das Doppelte übersteigenden Reallohnen der Klassen Gegensatz zwischen Kapitalist und Arbeiter gemildert? Wird dort der Arbeiter Mitkapitalist? Nein. Das Kommando über den kapitalistischen Produktionsprozeß, das allein den Kapitalisten ausmacht, bleibt auch in den Vereinigten Staaten in den Händen weniger großer Finanzkapitalisten. Die Aktienbeteiligungen von Arbeitern und Angestellten, wie die Werkspensionskassen und die Werkwohnungen, dienen nur dazu, einen Teil der Arbeiterschaft zu korrumpieren, sie an dem kapitalistischen Creditoren des kapitalistischen Betriebes kapitalistisch zu interessieren. Die Aktienbeteiligung des Herrn

Zwing, die praktische Auswirkung der Kapitalneubildung durch die Arbeiterschaft, ist die Praxis der Wirtschaftsdemokratie, die sich damit als eine Theorie der Korrumpierung der Arbeiterklasse enthüllt.

Die Aktiedemokratie als Anteil der Wirtschaftsdemokratie ist Abklatsch des abgestandenen Bernsteilnismus, der schon vor 30 Jahren in den Kleinaktien einen Schritt zum Sozialismus gesehen hat.

Zwing sieht freilich noch einige Schwierigkeiten bei der Anwendung seines amerikanischen Systems auf Deutschland voraus: er weiß, daß schon vor dem Kriege die Arbeiter und Angestellten durch ein raffiniertes System, das sich gegen die Arbeiter auswirkte, und die Position der Wirtschaftsmonopolisten immer wieder stärkte, — das sind eigene Worte des Herrn Zwing — sich immer wieder gegen die Arbeiter auswirkte. Das aber gerade ist das Entscheidende sowohl für Amerika, wie für Deutschland. Die Arbeiteraktien, die Sparkassen, sind in Amerika, wie in Deutschland ein kapitalistisches Mittel, Geldsplitter zu sammeln, damit sie, weil Geld nur von einer besimmten Größe an Kapital wird, auf diese Weise für die Kapitalisten in Kapital verwandelt werden. Die Arbeiter sind in diesem Prozeß nur Objekt der Entwicklung genau so wie bei der Wertbildung in der Fabrik. Ihr gesparter Lohn wird Kapital: Aber nicht in ihren Händen, sondern in den Händen der Kapitalisten.

### Löhne und Krise

Das ist die eine Seite der auf die Kapitalneubildung angewandten Theorie von der Wirtschaftsdemokratie. Die andere Seite ist die, daß nach der Auffassung des Herrn Zwing, wie aller Reformisten, hohe Löhne geeignet sind, die Krise zu überwinden. Man gebe den Arbeitern hohe Löhne, dann können sie nicht nur mehr kaufen, sondern auch sparen und die Ersparnisse als neues Kapital der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Ein ganz einfaches Rezept, wie man sieht; so einfach, daß man sich wundert, daß die Kapitalisten nicht längst auf diesen bequemen Ausweg verfallen sind. Auch die Kapitalisten wollen ja sparen. Das Sparen ist ein Hauptteil ihres Wirtschaftsprogramms, aber sie sparen auf Kosten der Arbeiter durch Lohnherabsetzung und Verschärfung der Antreiberei. Das ist das kapitalistische Sparen. An ihm wird nichts durch die reformistische Utopie des Herrn Zwing geändert. Im Gegenteil werden die Arbeiter durch diese reformistische Utopie vom Kampf gegen dieses Sparsystem der Kapitalisten, der allein es beseitigen kann, zurückgehalten.

Hohe Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Beseitigung des Antreibersystems sind heute für die Arbeiterklasse notwendiger denn je. Wenn die Gewerkschaftsführer dafür kämpfen wollen, werden wir Kommunisten sie jederzeit darin unterstützen. Doch die Zwing-Theorie, die nur die Theorie aller Reformisten heute ist, daß hohe Löhne im Interesse der Kapitalisten liegen, verkennt, daß der imperialistische Kapitalismus mit seinen Monopolen im wesentlichen auf Kapitalausfuhr angewiesen ist, also nicht hauptsächlich Konsumtionsmittel für die breiten Massen, sondern Produktionsmittel (Maschinen, Eisenbahnen, Chemieprodukte usw.) für den Weltmarkt erzeugt; da er zu diesem Zweck durch Monopolpreise und Schutzzölle, durch Preiswucher sogar den Inlandsmarkt planmäßig durch Beschränkung der zahlungsfähigen Nachfrage der Arbeiterschaft verödet. Die Zwingtheorie verwandelt hier den Kampf gegen die Unternehmer um die hohen Löhne der notwendig und die eigentliche Aufgabe der Gewerkschaften ist, in einen Appell an die bessere Einsicht der Unternehmer, ersetzt grundsätzlich den Streik

durch das Verhandeln in der Arbeitsgemeinschaft. Womit die Wirtschaftsdemokratie glücklich wieder an ihrem Ausgangspunkt angelangt ist.

### Umstellung der Produktion auf Massenbedarf

der inländischen wertvollen Bevölkerung ist geboten. Aber sie geschieht nicht in der Arbeitsgemeinschaft, durch gütliches Zureden an einen imperialistischen Kapitalismus, der vernünftig zu werden, als Katze das Mäusen zu lassen! Dann werde durch Sparen die Arbeiterschaft ihm schon neues Kapital zur Verfügung stellen, und dann könne er später nach der Krise mit so fruchtiger wieder mäusen. Diese ganze reformistische Utopie läuft darauf hinaus, die Arbeiterschaft, die schon in der Fabrik an den Kapitalisten gefesselt ist, durch Sparguthaben und Aktienbeteiligung, die als vom Kapitalisten angewendetes Kapital sich gegen die Proletarier auswirken, noch fester an das Kapital zu knüpfen. Die Umstellung auf den Massenbedarf geschieht durch Eingriff der Arbeiterschaft in den Kapitalismus durch die Kontrolle der Gewerkschafts- und Betriebsräte bei den Betriebsstilllegungen, bei der Weiterführung der Betriebe, die die Unternehmer allein aus Profitinteresse stilllegen wollen, bei der Zwangsregelung der Wirtschaft durch den Staat. Also nicht in der Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum, sondern in Todfeindschaft gegen das Unternehmertum.

Zwing freilich will von solchen Eingriffen nichts wissen. Ihm ist der

### Weg über den politischen Apparat

ein falscher Weg:

„Es sind Pessimisten, die die Gewerkschaften in ihrem Streben auf Aenderung der wirtschaftlichen Besitzverhältnisse auf den Weg über Staat und Politik weisen. Abgesehen davon, daß nach ändern, unerschütterten sozialistischen Theorien Staatenpolitik erst den Ausdruck der wirtschaftlichen Machtverhältnisse der einzelnen Gesellschaftsschichten bilden, die Wirtschaft in der Gesamtgesellschaft also das primäre Element darstellt.“

Die Verballhornung des Marxismus in dem letzten Satz sei Herrn Zwing geschenkt. Sicher und für jeden Arbeiter verständlich ist jedenfalls das, daß die kapitalistische Wirtschaftsweise geändert werden muß, wenn es zu erträglichen Verhältnissen für die deutsche Arbeiterklasse kommen soll. Dazu gehört an erster Stelle der Kampf gegen die bürgerliche Staatsgewalt, die die kapitalistischen Eigentums- und Ausbeutungsverhältnisse aufrecht erhält. Solange der Kapitalist-Privateigentümer der Produktionsmittel bleibt und die Arbeiter durch Fordern mehr und mehr zu willenslose Besandteile der Dawes-Maschinerie verwandelt, solange darf der Arbeiter, nach Herrn Zwing, bestenfalls einen Teil seiner Spargroschen den Kapitalisten opfern, damit dieser die Ausbeutung verschärfen kann. Bis dann in einer neuen Aufwertungsgesetzgebung der Kapitalist in Vollendung der Zwangeschen Kapitalneubildung, die freiwillig dargebotenen Spargroschen gewaltsam enteignet. Soll das anders werden, so muß das Kräfteverhältnis in Ökonomie und Politik geändert werden, so muß die Arbeiterschaft wirtschaftlich und politisch kämpfen gegen das Unternehmertum und gegen seinen Staat.

Auch diese elementarische Erkenntnis des wissenschaftlichen Sozialismus hat Herr Zwing preisgegeben. Die Wirtschaftsdemokratie hat ökonomisch als Schutzheilige sich die Spargroschen des seligen Eugen Richter erkoren. Politisch landet sie bei der Großen Koalition von Breitscheid bis Stresemann unter Hindenburgs Patronat.

E. Ludwig.

## Die gescheiterte amerikanische Kalkanleihe.

Die vom Kalisyndikat mit amerikanischen Banken abgeschlossene Kalkanleihe von vorläufig 50 Millionen Dollar, von denen 26 Millionen Dollar in Amerika zur Zeichnung aufgelegt werden sollten, ist unmittelbar vor Toretschluß an dem Einspruch des amerikanischen Handelsministers Hoover gescheitert, der gegen die Auflegung der Anleihe zur Zeichnung Einspruch erhoben hat. Hoover begründet sein Verbot damit, daß amerikanische Anleihen nicht dazu da seien, ein außer-amerikanisches Produktionsmonopol, wie es das Kalisyndikat darstellt, zu bgünstigen.

Schon vor einigen Monaten hatte Hoover eine Rede gegen die Preispolitik von Monopolen gehalten, die nicht amerikanischer Nationalität sind. Er hatte dabei das englische Gummimonopol, das Bestreben Brasiliens auf Erhöhung des Kaffeepreises (weshalb Hoover auch eine Anleihe für den brasilianischen Staat Sao Paulo verboten hat) und das Kalisyndikat im Auge.

Der Schritt Hoovers ist ein neuer aktiver Vorstoß des amerikanischen Imperialismus gegen alle Monopole, die er noch nicht völlig beherrscht. Deshalb sind über das Verbot nicht nur die deutschen Kalikapitalisten, deren größter Konzern, der Wintershall-Konzern, ja längst mit amerikanischem Geld arbeitet, verblüfft, sondern auch die Londoner „Times“.

Die deutschen Kapitalisten, in Ausnutzung der neuen Locarno-Freundschaft mit England, suchen das ihnen von den Vereinigten Staaten verweigerte Geld nun in England zu bekommen, indem sie den größten Teil der 26 Millionen Dollar, die aus New York kommen sollten, jetzt in London zur Zeichnung auflegen wollen. Statt 2 Millionen Pfund Sterling, die England ursprünglich zur Anleihe beitragen sollte, soll es jetzt einen Beitrag von 7 Millionen Pfund zur Anleihe leisten. Ebenso sollen die Bankkapitalisten Hollands und der Schweiz mehr beteiligt werden.

Es ist klar daß mit diesem Rückzug auf England, Holland und die Schweiz das deutsche Kalikapital von dem amerikanischen Finanzkapital nicht frei wird. Es ist heute schon kurzfristig an Amerika stark verschuldet. Es soll weiter, nachdem diese erste Anleihe von 200 Millionen Mark untergebracht ist, eine neue Anleihe von 100 Millionen Mark abgeschlossen werden, was ohne amerikanische Hilfe nur schwer möglich ist. Der Vorstoß Hoovers heißt nicht, daß die Vereinigten Staaten keine Kredite mehr an Deutschland geben, sondern daß sie sie unter Bedingungen geben wollen, die dem amerikanischen Finanzkapital die Kontrolle der Preise gestattet, die ihm die Herrschaft über das Kalimonopol einräumen. Scheinbar im Interesse der amerikanischen Farmer, in Wirklichkeit im Interesse des amerikanischen Finanzkapitals, im Interesse der Fortführung der Kolonialisierung Deutschlands hat Hoover die deutsche Kalkanleihe in den Vereinigten Staaten verboten.

## Abschluß des „Phoenix“

Die Phoenix-A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die vor einigen Monaten, gleich den übrigen Konzernen, in Schwierigkeiten geraten war, legt ihren Abschluß vor.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt bei einem Rohüberschuß von 63,35 Millionen Mark Handlungskosten von 9,51 Millionen Mark, Steuern in Höhe von 15 Millionen Mark, soziale Lasten in Höhe von 9,0 Millionen Mark, Zinsen in Höhe von 6,27 Millionen Mark. Es verbleibt ein Betrag von 23,3 Millionen Mark. Aus ihm werden abgeschrieben für Immobilien 16,62 Millionen Mark, für Aufwertung 2,5 Millionen Mark und für zweifelhafte Forderungen 3 Millionen Mark. Der Rest von 1,21 Millionen Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende wird nicht verteilt.

Die Bilanz weist an Anlagen 201,8 Millionen Mark gegen 195,0 Millionen Mark am Anfang des Geschäftsjahres, dem 1. Juli 1924, auf. Die Beteiligungen und Wertpapiere belaufen sich auf 158,3 Millionen Mark gegen 150 Millionen M.; die Warenvorräte auf 45,2 Millionen M. gegen 24,3 Millionen M.; die Schulden auf 51,8 Millionen Mark gegen 63 Millionen Mark. Unter den Passiven stehen 13 Millionen Mark für das Residualgeld aus dem Erwerb der Gewerkschaft „Emter-Lippe“, Gläubiger (Banken- und Wechselforderungen) haben 96 Millionen Mark gegen 214 Millionen Mark im Vorjahr zu fordern.

Es ergibt sich, daß der Abschluß des Phoenix keineswegs so ungünstig ist, wie es das Krisengeschrei der Großkapitalisten erscheinen lassen möchte.

In der am 15. Januar stattfindenden Generalversammlung soll Beschluß gefaßt werden über den Rückkauf der in holländischem Besitz befindlichen 95 Millionen Mark Verwertungsaktien, die in der Inflationszeit geschaffen worden waren, um holländische Kredite zu bekommen.

## MiBerf'g der Automobilausstellung

Die Berliner Automobilausstellung, die am Sonntagabend geschlossen wurde, hat zwar zahlreiche Besucher angelockt, sie ist aber geschäftlich ein Mißerfolg gewesen. Viele Aussteller haben nicht einmal die Kosten der Ausstellung verdient.

## Amerika-Anleihe der Hamburg-Amerika-Linie

Die Hamburg-Amerika-Linie, die schon längst mit dem amerikanischen Redereikapital (Harriman) eng verbunden ist, hat durch die Vermittlung der New Yorker Bankhäuser Speyer & Co. und I. Henry Schröder eine Obligationenanleihe von 6,5 Millionen Dollar aufgenommen, die bis zu 10 Millionen Dollar erhöht werden kann. Die Zinsen betragen 6,5 Prozent. Die Anleihe soll dem Ausbau der Hapaglinie dienen.

Ostam-Berlin hat mit einem holländischen, schwedischen und englischen Bankenkonsortium eine Anleihe von 5 Millionen Dollar zu 7 Prozent Zinsen und einer Laufzeit von 25 Jahren abgeschlossen.



# Der Kommunistische Genossenschaftler

Monatliche Beilage zur Tagespresse der KPD. / Veranlagung: Internationales Verlags- anstalten G.m.b.H. Berlin SW 61, Planitzer 17

## Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder.

Die seit Juni 1924 immer mehr zugenommene Passivität der proletarischen Mitglieder in den Genossenschaften hat ihren Höhepunkt überschritten und ist ihrem Ende zugegangen. Die Opposition beginnt sich langsam wieder zu sammeln, um erneut und verschärft den Kampf für die Eingliederung der Konsumvereine in den proletarischen Kampf- und Befreiungskampf aufzunehmen. Eine erhebliche Zunahme der Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder ist zu beobachten. Die Genossenschaftsbürokratie, die die neue ihr drohende Gefahr erkannt hat, beginnt bereits mit der Wiederaufnahme des Kampfes gegen die proletarische Genossenschaftsopposition.

Die in den letzten Monaten stattgefundenen General- und Vertreterversammlungen spiegeln die wachsende Aktivierung der Genossenschaftsopposition deutlich wider. Überall sind die proletarischen Genossenschaftsmitglieder mit den Kampfforderungen gegen die Genossenschaftsbürokratie aufgetreten. Dort, wo die Durchsetzung der Forderungen noch nicht gelang, sind beträchtliche Minderheiten um unsere Fahne geschart. In Bochum, Essen, Merseburg, Halle, Remscheid, Berlin, Ehrenfriedersdorf, Weiskirchen, Rüringen, Limbach, Köln, Erfurt und unzähligen anderen mittleren und kleineren Konsumvereinen trat die Genossenschaftsopposition aktiv auf und leitete ihre Forderungen zum Teil durch. In Essen wagte die Bürokratie nicht, die kommunistischen Anträge gegen die Teuerung, wegen des Reichsrahmentarifs und auf Entsendung einer Genossenschaftsdelegation nach Sowjetrußland abzulehnen, sondern überließ sie — trotz der bestehenden reformistischen Mehrheit — der Verwaltung. In Merseburg, Halle, Ehrenfriedersdorf und anderen Vereinen wurden die kommunistischen Anträge angenommen. In Berlin versuchte die Bürokratie mit den schärfsten Mitteln die Opposition zu unterdrücken und verweigerte eine Behandlung der statutär ordnungsgemäß eingebrachten Anträge über die Teuerung, die Entsendung einer Genossenschaftsdelegation nach Sowjetrußland und die Gewährung einer Unterstützung an die Erwerbslosen.

Die in den letzten Wochen wesentlich gezeigte Arbeit der Genossenschaftsopposition gilt es weiter auszubauen und unsere Anstrengungen zu verdoppeln. Jeder Kommunist geht hinein in die Konsumgenossenschaft. Er muß den von unseren Kongressen gefassten Beschlüssen durchdringen. Keine Parteigruppe mehr ohne eine Genossenschaftsfraktion. Wir müssen wieder die mit uns sympathisierenden und oppositionellen Mitglieder der Sozialdemokratie um unsere Fahne sammeln, indem wir für die Durchführung der Forderungen der proletarischen Genossenschaftsmitglieder kämpfen. Die Hauptaufgaben sind dabei der Kampf gegen die Teuerung, für die Entsendung einer Genossenschaftsdelegation nach Sowjetrußland zum Zwecke der Herstellung von Geschäftsbeziehungen mit den russischen Genossenschaften, der Kampf für den Ab-

schluß eines neuen Reichsrahmentarifs und die Unterstützung des Kampfes für die Herstellung der nationalen und internationalen Gewerkschaftseinheit.

## Kommunalvertreter für die Konsumvereine.

Die Berliner Kommunalfraktion der KPD, brachte in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag für die Berliner Konsumgenossenschaft ein:

„Um der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend die Möglichkeit zu geben, der Berliner Bevölkerung billige Lebensmittel zu verabfolgen, beschließt die Stadtverordnetenversammlung: der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend werden sämtliche kommunalen Steuern und Abgaben erlassen und alle möglichen Erleichterungen und Unterstützungen durch die Stadtverwaltung gewährt.“

In einem Antrag zur Unterstützung der Erwerbslosen verlangte die kommunistische Fraktion, zur Durchführung der Unterstützungsaktion vor allem die Berliner Konsumgenossenschaft heranzuziehen.

Die SPD-Fraktion hat in Berlin für die Konsumgenossenschaft noch keinen einzigen Antrag gestellt.

## Konsumvereine gegen den Locarno-Kriegspakt.

(Arbeitertrotzkondensat)

Die Generalversammlung des Konsumvereins Ehrenfriedersdorf beschloß einstimmig folgende Resolution zum Locarno-Kriegspakt:

„In Locarno ist der Ring, welcher um Sowjetrußland gelegt ist, lächerlich zusammengeknirscht worden. Die Vertreter des deutschen Großkapitals, Luther und Stresemann, haben es vorgezogen, statt Erweiterung des Rapallovertrages mit Rußland, die Entreisungspolitik Frankreichs und Englands mitzumachen. Der deutschen Wirtschaft wird damit, rein wirtschaftlich betrachtet, ein ungeheurer Schaden zugefügt, ganz zu schweigen von den politischen Auswirkungen. Die heutige Generalversammlung sieht in diesen Umständen eine schwere Schmach für die deutsche Arbeiterklasse und fordert alle Vertikalen auf, mit allen erziehbaren Mitteln eine Megeierung der Arbeiterklasse zu erkämpfen.“

In allen Konsumvereinen muß zu dem Locarno-Pakt Stellung genommen und den Genossenschaftsmitgliedern der Lug und Trug der pazifistischen Heuschler vor Augen geführt werden. Wieder mit dem Locarno-Pakt! Bündnis mit Sowjetrußland! ist unsere Losung.

## Für Organisierung des Kampfes gegen die Teuerung.

Die Generalversammlung des Konsumvereins Merseburg nahm gegen 8 Stimmen folgende Entschliessung an, die die Organisierung des Kampfes gegen die Teuerung verlangt:

„Die in der Konsum- und Spargenossenschaft von Merseburg und Umgegend organisierten Verbraucher halten es für dringend notwendig, daß die Abwehr der Arbeiterklasse gegen ihre weitere Verelendung immer schärfer und konzentrierter durchgeführt wird.“

Zu dem Zwecke erwarten sie von den politischen Organisationen der Arbeiterklasse, daß sie erstens den Kampf aller Arbeitenden organisieren

gegen die Lebensmittel- und Industriegölle; gegen die Umsatz- und Gewerbesteuer für die Konsumvereine;

für langfristige zinsfreie Kredite aus öffentlichen Instituten;

für Zwangsmaßnahmen gegen die Verteuerung durch Preisstapelung und Großhandel.

Von den freien Gewerkschaften erwarten sie die Einbeziehung aller Kräfte zur Erlämpfung höherer Löhne und zur Wiederoberung des Achtstundentages im ganzen Reiche.

Die Abschließung eines Reichsrahmentarifs zwischen den in Frage kommenden Gewerkschaften und dem Zentralverband deutscher Konsumvereine muß umgehend erfolgen, so daß beide Gruppen wieder in gemeinsamer Front gegen den gemeinsamen Gegner kämpfen können.

Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine erwarten die Mitglieder ferner, daß von ihm engere Fühlung genommen wird mit den Genossenschaften der schaffenden Bauern und daß die engste Verbindung mit den russischen Genossenschaften wiederholt werde.

Als ersten Schritt auf diesem Wege erwarten die Mitglieder vom Zentralverband deutscher Konsumvereine die Entsendung einer unparteilichen Delegation von tüchtigen Genossenschaftlern nach Rußland zum Studium der russischen Schwelgerorganisationen.

Die Forderungen der Merseburger Konsumvereinsmitglieder sind proletarische Kampfforderungen. Die Mitglieder haben erkannt, daß der Kampf gegen die Teuerung nicht geführt werden kann durch die Beteiligung an dem Preisabbaumanöver der Luther-Kriterium, wie es die sozialdemokratische Genossenschaftsbürokratie im Die Genossenschaftsbürokratie hat auch den Kampf gegen die Forderungen aufgenommen.

In dieser Resolution der Merseburger Konsumvereinsmitglieder wird aber wieder die alte Drei-Säulen-Theorie der Arbeiterbewegung von der alten Sozialdemokratie aufgegriffen, wonach die einzelnen „Säulen“ oder „Bräute“, die politische Partei, die Gewerkschaften und die Genossenschaften voneinander getrennt, spezielle politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Aufgaben durchzuführen haben die keine Koordinierung bedürfen. Deshalb wird in der Resolution von den politischen Organisationen die Durchführung bestimmter Forderungen veranlaßt, ebenso von den Gewerkschaften und den Konsumvereinen. Wichtig wird dabei direkt, daß der Kampf für Kredite an die Konsumvereine und für ihre Befreiung von der Umsatz- und Gewerbesteuer als eine Aufgabe der politischen Organisationen dargelegt wird. Gewiß ist heute der Kampf für Kredite an die Konsumvereine und ihre Befreiung von den Steuern eine durchaus politische Kampfforderung, für die die politischen Parteien sich mit allen Mitteln einsetzen müssen, ebenso wie auch die Gewerkschaften. Die Genossenschaften sollen aber dazu keine Kampfmaßnahmen ergreifen? Natürlich müssen sie das, und es ist in erster Linie sogar ihre Aufgabe. Ebenso selbstverständlich ist, daß es auch zu den Aufgaben der Arbeiterkonsumvereine gehört, den Kampf gegen die Gölle, für Zwangsmaßnahmen gegen die Verteuerung durch Stapelung und Großhandel, für die materielle Unterstützung der Gewerkschaftskämpfe usw. mit zu organisieren bzw. zu unterstützen. Die Durchsetzung der proletarischen Kampfforderungen ist heute nicht mehr die Aufgabe einer Organisation des Proletariats, sondern die gemeinsame Aufgabe aller proletarischen Organisationen, der Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften.

## Kampf gegen die Teuerung.

Die Genossenschaften müssen gemeinsam mit den Gewerkschaften und der KPD den Kampf gegen die Teuerung unter folgenden Hauptlösungen organisieren:

1. Unterstützung des Kampfes der Gewerkschaften für höhere Löhne und Zurückeroberung des Achtstundentages durch die Gewährung von Mitteln für die Kämpfenden, sowie Kreditierung der wichtigsten Lebensmittel in der Kampfzeit.
2. Kampf für sofortige Beseitigung der Lebensmittel- und Industriegölle.
3. Kampf für Zwangsmaßnahmen gegen die Verteuerung durch die Stapelung und den Großhandel.
4. Kampf für die Befreiung der Konsumvereine von Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und jeder anderen Belastung und für die Gewährung von langfristigen, zinslosen Krediten von Reich, Staat und Gemeinden an die Konsumvereine.
5. Verbindung der Konsumvereine mit den Kleinbauernverbänden und Kleinbauerngenossenschaften zum direkten Warenaustausch.
6. Verbindung mit den russischen Genossenschaften und Außenhandelsstellen zur direkten Versorgung mit Lebensmitteln aus Sowjetrußland.

Diese Forderungen müssen von allen Klassenbewußten Genossenschaftsmitgliedern in jeder Genossenschaftsveranstaltung aufgestellt werden. Die Genossenschaftsbürokratie muß gezwungen werden, Farbe zu bekennen zu den Forderungen, und die Genossenschaftsmitglieder sind zum Kampf gegen die Teuerung zu mobilisieren.

## Umsatzsteuerbefreiung für die Kapitalisten.

Hinweg mit der Steuer für die Konsumvereine!

Die Nummer 11 des „Magazin der Wirtschaft“ teilt mit, daß die Luther-Regierung den Salzregulierung die Umsatzsteuer für alle Verkäufe an das Salzmonopol erlassen hat. Für das Kohlenmonopol hat die Luther-Regierung Ähnliches geplant.

Der „Vorwärts“ ist der Auffassung, die Regierung stelle sich auf den Standpunkt, daß bei den Unternehmervereinen, denen die Einzelunternehmer ihre Verkaufsorganisationen in den Verband übertragen haben, die Umsatzsteuer eine unnötige Doppelbelastung wird, wenn man nicht nur den Umsatz der zentralen Verkaufsorganisationen mit einer Steuer belastet, sondern auch noch den des Einzelunternehmens mit dem Syndikat.

Jeder Arbeiter weiß, daß auch den Arbeiter- und Kleinbauerngenossenschaften eine Doppelbelastung des Umsatzes auferlegt ist. Allein die drei Konsumvereine Berlin, Dresden und Leipzig mußten im letzten Jahr 2 Millionen Mark Steuern an den Staat zahlen. Nur schwer kann man sich vorstellen, wie ungeheuerlich der Betrag für alle 1100 Konsumvereine des Zentralverbandes ist. Die Luther-Regierung hat bisher nicht daran gedacht, die Arbeitergenossenschaften von der Steuer zu befreien.

Die Sozialdemokratie verlangt jetzt die Befreiung der Doppelbelastung bei den Arbeiterkonsumvereinen. Wir Kommunisten verlangen nicht nur die Befreiung der Arbeiter- und Kleinbauerngenossenschaften von der Umsatz- und Gewerbesteuer und jeder anderen Belastung.

Die Sozialdemokratie hat im Reichstag verschiedentlich die Anträge der Kommunisten auf Steuerbefreiung der Arbeitergenossenschaften abgelehnt. Sozialdemokratische Minister haben selber die Steuern erhöht und zwar auch für die Genossenschaften. Die Genossenschaftsbürokratie hat jahrelang in dem Umsatzsteuerkampf den Kopf in den Sand gesteckt und passiv verhalten geblieben.

Die Genossenschaftsmitglieder fordern jetzt vielerorts erneut die Aufnahme des Kampfes für die Befreiung der Konsumvereine von der Umsatzsteuer. In der Generalversammlung in Ehrenfriedersdorf wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung des Konsum- und Spargvereins Ehrenfriedersdorf wendet sich mit aller Schärfe gegen die Umsatzsteuer als die ungerechteste aller Steuern. In den Konsumvereinen ist vom Umsatz überhaupt keine Rede, sondern es findet nur eine Verteilung der Waren an die Mitglieder statt. Die Konsumvereine mit geordneter Buchführung gegenwärtig zum privaten Kaufmanns- und Händlertum müssen große Summen Umsatzsteuer aufbringen während die Arbeiter in der Lage sind, sich vor derselben zu brücken und dieselbe zu hinterziehen. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine wird aufgefordert, mit Hilfe des Steuerrechts dieselbe zu befreien.“

Jetzt, wo die Luther-Regierung den einzelnen Kapitalisten die Umsatzsteuer zum Teil erläßt, müssen die Genossenschafts-

mitglieder erneut vom Zentralverband die Aufnahme des Kampfes für die vollständige Befreiung der Arbeiter- und Kleinbauerngenossenschaften von der Umsatz- und Gewerbesteuer und jeder anderen Belastung verlangen.

## Hamburg gegen proletarische Genossenschaftsforderungen.

Die Genossenschaftsbürokratie wendet sich gegen die Forderungen der Hamburger Konsumvereinsmitglieder, die vom Hamburger Zentralverband u. a. eine engere Fühlung mit den Genossenschaften der schaffenden Bauern und engste Verbindung mit den russischen Genossenschaften verlangten. Mit den Landwirtschaftlichen Genossenschaften — so erklärt die Genossenschaftsbürokratie — bestehe seit langem eine hinreichend enge Fühlung durch den Freien Ausschuss der Genossenschaftsverbände. Direkte Beziehungen zu den russischen Genossenschaften seien erst möglich, „wenn deren russische und deutsche Vertreter sich entsprechend betragen“. Ebenso wird die Forderung auf Entsendung einer Genossenschaftsdelegation nach Sowjetrußland bekämpft, da die deutschen Genossenschaften ihr Geld wirklich zu nützlicheren Zwecken dringend gebrauchen.“

Die proletarischen Konsumvereinsmitglieder haben nicht verlangt, daß die Genossenschaftsführer im Freien Ausschuss eine Arbeitsgemeinschaft mit den bürgerlichen und Juntergenossenschaften betreiben sollen. Wir bekämpfen diese Politik der Führer der Konsumvereine mit den Reaktionsären im Freien Ausschuss, weil die Arbeitergenossenschaften ihre proletarischen Klasseninteressen nur in Kampfgemeinschaft mit den proletarischen Organisationen durchsetzen können. An Stelle der Arbeitsgemeinschaftspolitik im Freien Ausschuss ist die Herstellung einer organisatorischen Verbindung zwischen dem Zentralverband, dem A.G.V. der KPD, und den Kleinbauern Organisationen notwendig. Die Forderung der Hamburger Mitglieder ist nicht, Verbindung zu nehmen mit den reaktionären Juntergenossenschaften, sondern mit den Genossenschaften der schaffenden Bauern und ihren Organisationen. Wo ist diese Forderung bisher vom Zentralverband und den Konsumvereinen verwirklicht? In nur äußerst wenigen Vereinen.

Die Forderungen auf Beziehungen mit den russischen Genossenschaften und die Herstellung eines direkten Warenaustausches werden die proletarischen Genossenschaftsmitglieder weiter erheben und durchsetzen. Sie werden dabei auch die Sabotage der Zentralinstanzen durchbrechen. Die englischen, französischen, österreichischen und Genossenschaften der anderen Länder haben bereits Verbindung mit den russischen Genossenschaften hergestellt. Die proletarischen Konsumvereinsmitglieder werden den Kampf weiterführen, bis ihre Forderung auf Entsendung einer Genossenschaftsdelegation nach Sowjetrußland durchgeführt ist und Verbindungen hergestellt sind.

## Abonniert den „Roten Helfer“